

welche bisher für den Stillstand gewesen waren, bald zur Nachahmung und zum Fortschritt.

Zur Zeit der Leibeigenschaft und auch noch nach Abschaffung derselben mußte der Bauer an den großen Gütern seiner Herrschaft täglich oder doch mehrere Tage in der Woche mit Leuten und Gespann Frondienste thun. Dabei konnte er seine eigenen Ländereien nicht gehörig und zur rechten Zeit bearbeiten; er mußte viele Pferde haben und konnte daher nur wenig anderes Vieh halten; seine Pferde waren selten im Stalle, darum gewann er auch nur wenig Dünger für die Verbesserung seines Aekers, und ein schlechtgedüngter Acker giebt nur einen geringen Ertrag. Alle diese Nachteile verschwanden, als die Frondienste aufgehoben und mit einer jährlichen Abgabe abgelöst wurden. Jetzt wurden aber auch die bei dem Frondienste beteiligten Güter besser bewirtschaftet; denn der Frondienstleistende arbeitet unwillig und darum immer sorglos und schlecht.

Durch Hinwegräumung der eben erwähnten Hindernisse der Landwirtschaft war derselben wohl Raum gegeben zur Hebung, aber es fehlte noch die gehörige Erzeugung des Düngers, ein ausgiebiger Futterbau und ein reicher Viehstand. Da erfand man zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Holstein das Mergeln des Bodens. Mergel ist Lehm mit einem Fünftheil kohlenfauren Kalks vermischt; wird dieser auf die Oberfläche des Bodens gestreut, so giebt der Acker den Ertrag eines reich gedüngten Bodens. Durch die Mergelung, welche schnell allgemein wurde, gewann der Landmann Überfluß an Stroh und an Futter; daher konnte der Viehstand vermehrt werden. Da durch denselben wiederum die Düngeerzeugung größer wurde, so kam die Landwirtschaft immer mehr in Aufschwung.

Der vermehrte Viehstand wurde insbesondere begünstigt durch Einföhrung des Kleebaues in Deutschland und durch Aufhebung der Triften (beständiger Weiden). Um beides hat sich das meiste Verdienst erworben der ehemalige Leinweber Christian Schubart, welcher deswegen vom deutschen Kaiser im Jahre 1784 unter dem Namen „von Kleefeld“ in den Adelsstand erhoben wurde. Auch das Gipsen führte Schubart ein.

Den größten Aufschwung erhielt die deutsche Landwirtschaft aber zu Ende des 18. Jahrhunderts durch die Versuche und Schriften Albrechts von Thaer. Er wird mit Recht der Vater der neuen oder rationellen Landwirtschaft genannt, d. h. einer Landwirtschaft, welche nicht mehr gedankenlos nach dem alten Herkommen wirtschaftet, sondern sich der Gründe und Folgen in ihrem Treiben überall bewußt zu werden sucht. Von nun an erhielt die Landwirtschaft nicht bloß eine Litteratur, sondern auch verbesserte landwirtschaftliche Geräte und mancherlei Maschinen, welche Arbeitskräfte ersparen und die Arbeit selbst erleichtern und beschleunigen. Vielerorts entstanden landwirtschaftliche Schulen, wo junge Männer für einsichtigeren und erfolgreicheren Betreibung der Landwirtschaft vorgebildet werden.